

Hallisches patriotisches  
W o c h e n b l a t t.

Zweytes Quartal. 23. Stück.

Den 7ten Junius 1806.

Inhalt.

Charakterzüge des Lord Chatham. — Lebensgenuss. —  
Armenenfachen. Nächste Mittwoch keine Versammlung des Au-  
mosen-Colleg. Milde Beiträge. — Ehrenbezeugungen. —  
Verzeichniß der Gebobrnem etc. — 15 Bekanntmachungen.

Wie schön und herrlich ist's, in seinem Sohn  
Unsterblich, unvergänglich fortzudauern,  
Wohlthätig für Jahrhunderte! Schiller.

I.

Charakterzüge des Lord Chatham,  
Vaters des unlängst verstorb. großen Staatsministers  
William Pitt.

(Siehe Wochenbl. 6. u. 7. St.)

Chatham war noch keine zehn Jahr alt, als man  
ihn zu einem Besuche bey seiner Tante, der alten Lady  
Grandison, mitnahm.

Als hier eines Morgens sich eine große Gesell-  
schaft von Personen zur Cour einfand, prahlte ein ge-  
wisser Oberkammerherr nicht wenig mit der Majorität,  
welche die Minister im Parlamente hätten. Der  
junge Pitt spielte indeß ganz sorglos am andern  
Ende des Zimmers; kaum hört' er aber die Worte des

VII. Jahrg.

(23)

Ober-



Oberkammerherrn, so rief er plötzlich und mit Lebhaftigkeit aus: „Nun so helfe Gott dem Vaterlande!“ Die ganze Gesellschaft staunte; und seine Tante, die sein Köpfehen kannte, hieß ihn den Augenblick zur Thür hinausgehn. So bald die Fremden weg waren, gab sie ihm einen sanften Verweis über seine Rede. „Verzeihen Sie mir, Madame, erwiderte der junge Pitt, wenn ich Ihre Gesellschaft gesüßt habe: aber ich hoffe noch den Tag zu erleben, daß ein jeder dieser elenden Hofschophanten vor mir zittern soll.“ Wie wahr prophezehte der große Mann nicht! —

Er selbst fühlte sich als Minister so selbstständig, von allen schiefen unedlen Wegen so unabhängig, daß er eines Tages, als man ihm im Parlamente selbst die Stärke seiner Majorität rühmte, mit Heftigkeit öffentlich und laut ausrief: „Ich kenne keine Majorität, als die, welche mir das innere Gefühl des Hauses nach den Umständen giebt! Sind andere Majoritäten, so gehören die dem Herzog von Newcastle; ich bin gewiß, er hat sie auf eine eheliche Weise!“ — Ja, er war so äußerst gewissenhaft delikat bey Unterredungen mit seinen Freunden über vorzutragende Parlamentsdebatten, daß oft seine Vertrauesten nach dem Hause hinabgingen, ohne zu wissen, was er für eine Motion nehmen würde. Als man ihm darüber Vorwürfe machte, antwortete er: „Ich habe immer ein festes Vertrauen zu der Nützlichkeit meiner Maafregeln, und sehen sie meine Freunde nicht in dem Lichte, so brauch' ich ihre Unterstützung nicht!“ —

Von dem Augenblick an, da er das Reichssiegel annahm, widmete er sich mit Leib und Seele den Ge-  
schäf-



schäften des Staats; ja zuweilen wurde er alsdann seiner eignen Familie ganz fremd, um ihnen desto inniger obzuliegen. In diesem Augenblick durfte so dann kein Mensch zu ihm kommen, außer denen, welche mit ihm in der vorliegenden Sache arbeiten mußten; auch wagten es seine Verwandten und nächsten Freunde dann nie, sich ihm in irgend einer besondern oder häuslichen Angelegenheit zu nähern. War das öffentliche Geschäft vollendet, so zog er eine besondre Glocke, und das war das Zeichen für Lady Chatham und seine Kinder, hereinzukommen.

Schon in seinen frühesten Geschäftsjahren gewöhnte er sich an diese unerschütterlich feste Ordnung. Er hielt damals mit seiner unverheyratheten Schwester Haus, in deren Gesellschaft er aber nicht so eingezogen leben konnte, als er wünschte. Er that ihr darüber verschiedentlich Vorstellungen: allein umsonst. Endlich machte sie eine kleine Reise aufs Land, und als sie wieder zurückkam, hatte sich ihr Bruder in einem andern Hause einige Zimmer gemiethet, und an seiner alten Wohnung fand sie folgenden Aushängzettel:

„Dies Haus ist mit den Meublen zu vermietthen,  
„oder zu verkaufen.“

Das Podagra suchte ihn oft heim, und zwar von Jugend auf. Viele hielten es für ein Erbübel. Die wahrscheinlichern Ursachen, und die er selbst für den Grund seiner Krankheit annahm, suchte man nachher in folgendem Umstande. In dem Studirzimmer, das er als Knabe und Jüngling bewohnte, fand sich unter dem Fußboden eine Quelle, die nicht eher entdeckt wurde, als bis die Dielen ganz vermorscht wa-



ren, und durch neue ersetzt werden mußten. In diesem Zimmer studirte er gewöhnlich sechs bis sieben Stunden des Tags; und zwar gleich, wenn er des Morgens von seinen Übungen warm nach Hause kam. — Seine vorzüglichste Lektüre bestand in den griechischen und römischen Rednern, die er nicht anders als im Original las, und den englischen Klassikern. Seine Stimme und äußere Deklamation auszubilden, pflegte er gewöhnlich laut zu lesen, wenn er allein war; und das mit eben der Würde und Anstrengung, mit eben dem Ausdruck, als geschäh' es vor einem großen Auditorium. Dieß that er fort bis fast an sein Ende. Garriek rühmte seine Kunst, heroische Gedichte zu deklamiren, vorzüglich.

Chatham besaß eine große Menschenkenntniß, und verstand meisterhaft die Kunst, sich selbst bis zu ihren Schwächen herabzulassen, wenn schickliche Umstände es forderten. Als ihn die einmüthige Stimme der Nation Georg dem Zweyten zum Minister aufdrang, fand er es nöthig, den etwas erbitterten König durch irgend eine äußere Achtungsbezeugung sich gewogen zu machen. Bald zeigte sich eine Gelegenheit dazu. Er sollte dem Könige die Nachricht von einem gewonnenen Siege bringen. Gerade an dem Tage war er aber so krank am Podagra, daß er nicht vermögend war, auf seinen Füßen zu stehen, als man ihn an die Thür des Kabinetts brachte. Der König sah dieß, und ließ gleich einen Stuhl bringen. Nein, Sire, rief er in dem Augenblick, es ist wider meine Pflicht, in Ew. Majestät Gegenwart zu sitzen; kann ich nicht stehen, so kann ich doch knien. Und in der Stellung las er seine Depeschen. Dem Könige ges  
fiel



fiel dieß so sehr, daß er von Stund an mit der größten Wärme von Pitt sprach. „Ich mag den Pitt leiden, waren seine gewöhnlichen Worte; er ist ein rechtschaffner Mann; ich verstehe alles, was er sagt.“

Er war so sehr ein Feind alles Ausposaunens, Haschens nach Ruhm u. d. g., daß er selbst nicht einmal die guten und geistvollen Schriftsteller las, die, ganz von selbst, zu Gunsten seiner Administration schrieben. —

Er war es, der den General Wolf zu dem Kommando bey Quebeck ernannte; ganz dem Willen des Kriegsministers zuwider, und selbst gegen die Absichten des Königs. „Ich weiß, sagte er, der Mann wird seine Pflicht thun, wie sich gehört, ohne sich unter äußern Formen und kleinlichen Absichten zu verstecken. Es ist ein junger Mann voll Kraft und Stärke, der nicht so auf seinen Körper zu achten braucht, als alte Offiziere.“ Und wie wahr prophezehte der Mann! — Bey dieser, so wie bey andern ähnlichen Gelegenheiten, war immer sein Grundsatz: „Man muß nach Männern für öffentliche Aemter sich umsehn, und nicht nach Aemtern für Männer.“

Schnelligkeit und Entschlossenheit waren zwey Hauptzüge in Chatham's Charakter. Er brauchte einst eine große Anzahl Transportschiffe für den Dienst des Staats, die sehr eilig herbeigeschafft werden mußten. Lord Anson, damals erster Admiralitätslord, versicherte: „Das sey unmöglich!“ „Kommen Sie nur, kommen Sie, antwortete Chatham; ich will Ihnen gleich zeigen, daß es möglich ist! Da ist diesen Augenblick eine große Flotte von



lenschiffen angekommen: schütten Sie die Kohlen in die Themse, und schicken die Soldaten sogleich an Bord; der Dienst des Staats muß um so eine Kleinigkeit nicht still stehn!“ — Ein andermal erhielt er sehr eilige Depeschen, als ihm gerade das Podagra hart zusetzte. Aber kaum las er sie, so vergaß er seinen Schmerz, sprang aus dem Bette, und foderte Feder und Tinte. „Aber theurer Mann, Du wirst Dich ums Leben bringen! rief Lady Chatham. Und gesetzt, das wäre auch; versetzte er hastig, was ist denn mein Leben gegen so viele Millionen, die durch meine Nachlässigkeit verloren gehn könnten?“ — Bey einem Fall von großer Eile und Noth wollte er den Generalissimus der Landtruppen und den ersten Admiraltätslord zu Rathe ziehn. Der Bote kam wieder, und keiner war zu Hause. „So geh den Augenblick nach — Bagnie und White's Kaffeehause! — Und, hörst du, nimm nur keine Entschuldigungen an. Bring mir den ersten in der Nachtmütze, und den andern mit den Karten in der Hand.“ — Einst versprach er einem Edelmann aus dem Auslande, ihm auf einen gewissen Tag eine merkwürdige Wasserkunst zu zeigen, die er auf einem seiner Landgüter anlegte. Browne, der Kunstmeister, versicherte hoch und theuer: „Auf den Tag sey es unmöglich, und wenn auch hundert Menschen Tag und Nacht daran arbeiteten!“ „Nun so nehmen Sie zweyhundert Menschen, rief Chatham mit Wärme, und lassen Sie bey Fackellicht arbeiten!“ Dieß geschah, und die Arbeit ward vollendet.

Von seiner unwandelbaren Liebe zu seinem Vaterlande gab er den stärksten Beweis, als er  
an



an dem Tage, welcher der letzte seiner politischen Existenz war, ins Oberhaus ging. Den Abend und die Nacht vor diesem Tage war er so schwach, daß Lady Chatham, nachdem sie alle möglichen Gründe, ihn davon abzuhalten, umsonst versucht hatte, endlich Mrs. Howe, eine vertraute Freundin und Verwandtin, zu ihm schickte, die nach vielen andern Beweggründen auch zu dem kam: daß sein Leben in Gefahr kommen könnte. „Das weiß ich, antwortete Chatham mit großer Bestigkeit und Ruhe; ich weiß, daß ich höchstens nicht über einen Monat noch zu leben habe; vielleicht kann dieß der letzte Tag seyn. Aber meine Pflicht ruft mich auf meinen Posten, und was andere Folgen betrifft — da geschehe der Wille des Herrn!“ Kaum hatte er diese Worte gesprochen, so befahl er, seine Kleidung herzubringen, zog sich an, und ging, von Lord Stanhope und seinem jüngsten Sohne begleitet, nach dem Hause hinab. — Jeder kleinste Umstand wird bey so einem Manne dem Publikum wichtig: wir tragen daher kein Bedenken, noch folgendes hinzuzufügen. Er trug an dem Tage ein schwarzes sammtnes Kleid und eine große Lockenperücke, und bis an die Knie war er in Flanell gehüllt. Als er in dem Hause ankam, erholte er sich in dem Zimmer des Großkanzlers, und blieb so lange, bis das Gebet vorüber war, und die Geschäfte ihren Anfang nahmen. Sodann ward er von seinem Sohn und Schwiegersohn, dem gegenwärtigen Lord Stanhope, eingeführt. Alle Lords standen aus Ehrerbietung auf, und machten eine Reihe, in welcher er bis zu seinem Platze fortging, und sich mit ungemein vieler Anmuth zu beiden Seiten verneigte. Sein Gesicht war hager, und seine



seine Farbe blaß: aber sein Auge hatte immer noch seine ganze eigenthümliche Kraft und sein Feuer, wodurch, nebst seinem ganzen feyerlichen Anstande, und der allgemein gespannten Aufmerksamkeit des Hauses, einer der ehrfurchtsvollsten Auftritte entstand; groß und voll Eindruck auf jeden, der zugegen war. Der Gegenstand der Debatte war die Unabhängigkeit von Amerika, welche er in einer Rede voll Kraft und großer Beredsamkeit, von beynähe einer Stunde, besprach. — Der Herzog von Richmond antwortete ihm, und gegen das Ende seiner Rede bemerkte man, als wenn Lord Chatham nach Luft arbeitete. Er achtete das indeß nicht, und versuchte aufzustehn, so bald sich der Herzog niedergesetzt hatte. Aber kaum war er auf den Füßen, so fiel er sprachlos rücklings auf die Bank nieder. Das ganze Haus gerieth in Verwirrung, und brach die Geschäfte den Augenblick, bis auf den folgenden Tag, ab. Man brachte ihn in ein der ansiosenden Zimmer, wo Dr. Brocklesby, der gerade zugegen war, ihm zu Hülfe eilte. Sobald es mit Sicherheit geschehn konnte, ward er nach seinem Hause gebracht, wo er bey täglich zunehmender Schwäche nach einem Monat starb.

Dies war das Ende von William Pitt, Grafen von Chatham: — einem Manne, der von jedem Engländer auf ewig geachtet werden muß, dessen Staatsverwaltung sein Vaterland auf den höchsten Gipfel seiner politischen Größe erhob, und der in einem Sohn von seltenen Eigenschaften fortlebte.



## II.

## L e b e n s g e n u ß.

Wer des Lebens Freuden will  
 Rein und wahr genießen,  
 Wandle harmlos, fromm und still,  
 Hab' ein frey Gewissen,  
 Hab' an Gottes Schöpfung Lust,  
 Liebe Sonn' und Sterne;  
 Seines Adels sich bewußt  
 Geh' er hin, und lerne.

Lerne, was ihn heben kann  
 Ueber Mond und Sonnen,  
 Wandle mutiglich die Bahn,  
 Die er schon begonnen,  
 Schaue liebevoll umher  
 Auf die andern Waller,  
 Wirke gern, leicht oder schwer,  
 Zu der Wohlfahrt Aller.

Wer des Lebens Gram und Schmerz,  
 Leichter will ertragen,  
 Habe nur ein reines Herz;  
 Und er darf nicht zagen:  
 All' die Tage schweren Zug's,  
 Die uns nicht gefallen,  
 Werden lächelnd, leichten Flug's,  
 Ihm vorüber wallen.

Wer der fernern Ewigkeit  
 Namenlose Freuden  
 Schmecken will, der sey bereit,  
 (Aber sey's bescheiden)  
 Zu dem süßern Genuß,  
 Dieses kurzen Lebens;  
 Blühen soll vor seinem Fuß  
 Keine Lust vergebens!



Mögen unsre Tage zieh'n,  
Ihre Freuden schwinden;  
Ehe sie vorüber zieh'n,  
Laßt uns sie empfinden!  
Was auf unsern Wegen blüht,  
Sey von uns genossen:  
Wer das Klein're übersieht,  
Ist nicht werth des Großen.

## Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

### Armensachen.

Nächste Mittwoch keine Versammlung des  
Allmosen-Collegiums.

### Milde Beyträge.

1) Männer, Weiber und Kinder, größtentheils vom Lande; aber auch meist aus den Städten, waren am 27sten May ebenfalls auf dem Lande munter, lustig, froh und vergnügt; dachten aber auch bey diesem Frohsinn an die Armen der Stadt Halle, und es wurde unter diesen für genannte Arme gesammelt, und durch Einen aus der Zahl der Mitgenossen an die Armen-Casse übersandt, 12 Thlr.

2) Bey einer vergnügten Zusammenkunft der löbl. Schützen-Gesellschaft in dem Galgthürschen Schießgraben sind von einem Theile gesammelt und abgereicht worden 6 Thlr. 16 Gr.

3)



3) Bey einem vergnügten Kindtaufen sind am 1sten Juny angekommen und durch die Frau Müller: ein abgeliefert worden 2 Thlr. 8 Gr.

4) Von einem Freunde der Armen wurden geschenkt und am 3ten Juny durch den Collecteur Herrn Kostiꝝ abgeliefert 2 Thlr.

5) In der Armen-Büchse des löbl. Stellmacher-Gewerks ist am 2ten Juny vorgefunden und an die Armen-Casse abgeliefert worden 1 Thlr. 8 Gr.

## 2.

## Ehrenbezeugungen.

Bey der dreyhundertjährigen stillen Stiftungsfeyer der Universität zu Frankfurt an der Oder am 26sten April d. J., ertheilte die dasige theologische Facultät, außern mehrern andern verdienten Männern, auch den hiesigen Professoren, Herrn Prof. Strange und Herrn Prof. Wagniz, die theologische Doctorwürde.

## 3.

Gebohrne, Vertrauete, Gestorbene in Halle ic.  
May. Junius. 1806.

## a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 12. May dem Stärkensabrikant Mentche ein S., Johann Friedrich. — Den 20. dem Handelsnadler Borsdorf ein S., Johann Gustav Philipp.

Ulrichsparochie: Den 20. May ein unehel. Sohn.

Morisparchie: Den 22. May dem Ackerintendanten Deutschbein eine Tochter, Philippine Theodore Pauline. — Dem Schuhmachermeister Urban ein Sohn,



- Sohn, Friedrich Franz. — Den 23. ein unehelicher Sohn.
- Domkirche: Den 22. May dem Nagelschmidmeister Braune sen. eine Tochter, Marie Friederike Rosine. — Den 26. dem Kunstknecht Fiegel eine T., Marie Dorothee.
- Glauch a: Den 22. May ein unehelicher Sohn. — Den 27. dem Böttchermeister Tornatz eine Tochter, Johanne Christiane Auguste.
- Militairgemeinde: Den 30. April dem Hautbeisten Dürmar eine T., Eleonore Auguste. — Den 27. May dem Unterofficier Nickel ein Sohn, Carl Friedrich Ringerecht. — Noch sind im May geb. 6 S. 7 T. ehel., ein Paar Zwillingst. unehel.

## b) Getraete.

- Marienparochie: Den 1. Jun. der Schuhmachermeister Apel mit M. F. Thönertin.
- Moritzparochie: Den 1. Junius der Dienstknecht Schnappauf mit M. D. Küstern aus Wörmlich.
- Glauch a: Den 28. May der Cantor Max mit D. S. Nischkin.
- Militairgemeinde: Im May 9 Paar.

## c) Gestorbene.

- Marienparochie: Den 25. May des Billardeurs Kittelmann Wittwe, alt 63 Jahr, Auszehrung. — Ein unehel S., alt 3 M. Auszehrung. — Den 26. des Handarbeiters Kniese Wittve, alt 29 J. 6 M. hitziges Fieber. — Den 27. der Soldat Recke, alt 28 J Auszehrung. — Des Postofficiant Kayser T., Johanne Dorothee Christiane, alt 3 J. 1 M. 3 W. 4 T. Pocken. — Des Soldat Müller Ehefrau, alt 29 J. Brustkrankheit. — Des Soldaten Keilhaak S., Johann Friedrich Wilhelm, alt 3 J. 8 M. Pocken. — Des Handarbeiters Mansfeld T., Marie Friederike, alt 6 J. 9 M. Krämpfe. — Den 30. des Schneidermeisters Zeug S., Johann Frie



Friedrich, alt 7 J. 5 M. Auszehrung. — Den 31. des Silberhändler Terok aus Pessino in Tyrol, Sohn, Jakob, alt 17 J Scharlachfieber. — Der Soldat Langbein, alt 30 J. Auszehr.

Ulrichs parochie: Den 25. May des gewesenen Soldaten Sister T., Henriette, alt 8 T. Steckfl. — Ein unehel S., alt 2 J. 11 M. Pocken. — Den 27. des Fuhrmanns Ziegler T., Friederike, alt 6 J. 6 M. Scharlachfieber — Den 31. der Seifensieder Kertrich, alt 29 Jahr, Brustkrankheit.

Moriks parochie: Den 25. May des Kaufmanns Reddiger nachgel. T., Wilhelmine Elisabeth Agnus, alt 2 J. 2 M. Pocken. — Des Soldat Weizensbach T., Marie Dorothee, alt 3 Jahr, Pocken. — Des Soldaten Nefmann Wittwe, alt 60 J. 1 M. 1 W. Schlagfluß.

Den 28. der Strumpfwirkermeister Gröbe \*, alt 71 J. 7 M. Entkräftung. — Des Ziegeldeckergesellens Hilpert S., Joh. Friedrich, alt 1 J. 1 T. Pocken. — Den 29. des Soldaten Krebs T., Christiane Marie Charlotte, alt 4 J. 3 T. Pocken. — Den 30. des Salzwirkers Banderemann T., Johanne Rosine, alt 1 J. 6 M. Auszehrung. — Den 31. des Soldaten Naumann Tochter, Johanne Marie Magdalene, alt 6 Jahr 6 Monat, Pocken.

Dom kirche: Den 27. May des Strumpfwirkerge sellen Hampe hinterl. Tocht, Christiane Friederike, alt 9 J. 7 M. Pocken.

Krankenhaus: Den 26. May Marie Wildin, alt 20 J. Nervenfieber.

Neumarkt: Den 29. May der Strumpfwirkermeister Demring, alt 68 J. 5 M. Brustkrankheit. — Den 31. des Bürgers Kobleman T., Henriette Friederike, alt 1 J. 3 M. Scharlachfieber.

Glauch a: Den 22. May des Soldat Sperber Wittwe \*, alt 43 J. Geschwulst. — Den 23. des Invaliden Frölich Wittwe \*, alt 79 J. Geschwulst. — Den 26. der Maurergeselle Müller, alt 56 J. Geschwulst.



schwulst. — Des Maurergesellen Scheibner T., Johanne Rosine, alt 1 J. 6 Mon Pocken. — Des Häfeller Köhling T., Marie Christiane, alt 9 M. Auszehr. — Den 27. des Invaliden Lösch S. \* Johann Samuel, alt 11 J. 9 M hitzig Fieber. — Den 29. des Strumpfwirkergeßellen Geyer S., Johann Heinrich, alt 6 J. Pocken. — Den 30. des Strumpfwirkergeßellen Helmsdorf Tocht., Dorothee Rosine, alt 1 J. 4 W. Pocken.

Also wieder in einer Woche 12 Kinder an den natürlichen Pocken!!!

### Bekanntmachungen.

Ueberzeugt von der Theilnahme unserer guten Freunde und Bekannten, an den häuslichen Leiden, die die letzten Wochen unsers hiesigen Aufenthalts trübten, versagen wir uns ungern bey unserer schleunigen Abreise den letzten traurigen Besuch. Wir danken Ihnen mit gerührtm Herzen für alle Erweisungen der Freundschaft und des Wohlwollens und empfehlen uns hiermit der Fortdauer Ihrer gütigen Gesinnungen gegen uns.

Halle, den 31. May 1806.

S. Chodowiecki, Prediger.

C. Chodowiecki, geborne George.

Den sämtlichen hiesigen Pferdeverleihern wird hiermit bekannt gemacht, daß sie nach der einmal bestehenden Verfassung die nöthigen Pferde zu den Kanonerritten stellen müssen, daher diejenigen, welche ihre Pferde zu dem sie treffenden Kanonerritt nicht, sobald sie dazu aufgefordert werden, augenblicklich stellen, zu gewärtigen haben, daß auf ihre Kosten Kouvierpferde angenommen werden sollen.

Halle, den 23. May 1806.

Präsident, Rathmeistere und Rathmanne  
der Stadt Halle.



Es soll das auf dem Schülerehofe sub Nro. 762. belegene Haus, in welchem eine Nagelschmidts. Esse, 4 Stuben, 7 Kammern, 1 Küche, Keller und Hofraum sich befinden, aus freyer Hand verkauft werden. Kaufliebhaber können es täglich besuchen und das Weitere bey der Demoiſelle Wohlfahrt, in der Barsüßergasse wohnhaft, erfahren. Halle, den 19. May 1806.

Neuen, schönen und weißen dießjährigen Klippfisch, trockne Ameisener und beste Sorte Kirschsaft, ist in billigsten Preisen zu bekommen, bey C. S. Rißel am Urlichthore auf dem Neumarkte

Einem geehrten Publico mache ich hiermit bekannt, daß von jetzt an wieder Braunkohlen an meiner Schacht bey Zscherben zu haben sind, der Wispel 1 Rthl. 4 Gr. Wer davon Gebrauch machen will, kann die Zettel bey mir in meiner Behausung auf der Hallmauer ablösen. Halle den 10. Juny 1806.

Es ist vom 8ten bis 12ten Juny sehr gute Gelegenheit, sowohl für einzelne Personen als für eine ganze Gesellschaft, in einem bequemen Reisewagen von Halle bis Potsdam oder Berlin zu reisen. Liebhaber können sich melden bey dem Deconom

W. Müller in der Steinstraße.

Auf den 13ten Juny fährt ein lediaer Reisewagen nach Berlin. Nähere Auskunft giebt der Kaufmann Gödecke in der Märkerstraße.

Wer gute Betten und Ueberzüge billig zu verkaufen wünscht, gebe seine Adresse, oder sage es dem Cuiſelwischer Brude in der Galgstraße.

In meinem in der Galgstraße belegenen Hause, sub No. 225, ist kommende Michaelis die obere Etage an eine stille Familie zu vermieten. Sie bestehet in 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, Boden, Keller und Mißgebrauch des Waschhauses.

Halle den 2. Juny 1806. C. S. Mörſch.



**Auctions = Anzeige.** Den 19. Juny und folgende Tage Nachmittags von 2 Uhr an, sollen in dem Keffertischen, in der Barsüßerstraße belegenden Hause moderne Möbel, Stall- und Reitergeräte, Zinn, Kupfer, Porzellan, Steinguth, und sonstiges Hausgeräthe, an den Meistbietenden gegen sofort zu leistende baare Bezahlung in pr. Cour. verkauft werden.

**Obstverkauf.** Auf den 9. Juny früh um 9 Uhr soll auf dem Rittergute Dieskau bey Halle das Obst in den sämtlichen Dieskauer herrschaftlichen Gärten und das Obst in dem Planener Holze, so zu dem Rittergute Dieskau gehört, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Haus Dieskau, den 3. Juny 1806.

Braumann.

Da das sämtliche Obst in den Gärten des Waisenhauses auf künftigen 17ten Juny dem Bestbietenden überlassen werden soll, so werden die Liebhaber eingeladen, sich des Nachmittags um 2 Uhr auf der Haupt-Expedition des Waisenhauses einzufinden.

Es steht eine gute brauchbare zweyspännige leichte Chaise, mit Hinter- und Vorder-Verdeck, zum Verkauf. Liebhaber können sich melden bey dem Stellmacher-

Meister Jochmann

hinter der Ulrichs-Kirche No. 392.

Sollte ein junger Mensch von guter ehrllicher Erziehung und gesunder Leibesbeschaffenheit Lust haben, die Kupferschmidtpfession unter sehr billigen Bedingungen zu erlernen, der kann sich melden bey dem Kupferschmidt-

Meister Rückert,

wohnhast in der großen Ulrichsstraße.

Es wird ein Gartenbursche gesucht, von 18 bis 20 Jahren, der sogleich seinen Dienst oder höchstens auf Johannis dieses Jahres antreten kann. Nähere Nachricht erfährt man bey dem Gärtner Wilken vor dem Galgthore. Halle, den 1. Juny 1806.